



Päckchen nach drüben

Vorweihnachtszeit in Deutschland Ende der 1960er Jahre. Ein zweigeteiltes Land. Wir waren im Westen, doch ein Großteil meiner Familie war drüben. Drüben, so nannte man die Ostzone. Für mich als kleines Mädchen aus der damals gerade mal 20 Jahre alten Bundesrepublik war es ein geheimnisvolles Land, in das man nicht so ohne Weiteres reisen konnte. Die DDR war nicht greifbar. Überhaupt nicht. Doch der Dresdner Christstollen, der uns jedes Jahr in der zweiten Adventswoche mit der Paketpost erreichte, bedeutete für meine zweigeteilte Familie Freude, Zuversicht und Zusammenhalt. Weihnachten nahte. Drüben lebten Großonkel und Großtante sowie die Cousins und Cousinen. Einer meiner Cousins war so alt wie ich. Meine Mutter war seine Patentante. Die Weihnachtspäckchen für die Ostzone liebevoll zu gestalten, war aufregend. Meine Mutter arbeitete in der Modebranche, und es war klar, dass sie meinen Cousin mit einer Markenjeans und dem passenden Sweat-Shirt beschenkte. Die waren bei den jungen Leuten in der DDR sehr begehrt. Mutters Cousine bekam dagegen Nylons und den letzten modischen Schrei aus dem Westen: mal ein schickes Kostüm, mal einen extravaganten Pulli oder ein besonderes Accessoire. Meine Großmutter legte zum Abschluss immer noch ein Pfund Bohnenkaffee dazu. Schließlich wurden die Kartons mit Packpapier umwickelt, das Oma noch liebevoll mit Tannenzweigen und Christbaumkugeln bemalte. Dann war das alljährliche Vorweihnachtsritual geschafft. Gemeinsam trugen wir die Schätze auf das nächste Postamt, um sie rechtzeitig ins Osten zu schicken. Das alles passierte in der ersten Adventswoche. Damit hatten wir die Gewissheit, dass Jeans, Pullis, Strümpfe und Kaffee am Heiligen Abend unter dem Weihnachtsbaum liegen konnten. Drüben. Und hüben freuten wir uns schon riesig auf den Stollen. Doch nicht nur das. Weitere Schätze, die durch die Päckchen in unsere West-Wohnzimmer gelangten, waren die Figuren aus dem Erzgebirge. Ich habe sie geliebt: Da gab es die Kurrendesänger, die großen Nussknacker, Pyramiden mit echten Kerzen und natürlich einen wunderschönen Schwibbogen fürs Fenster. Genau dann, wenn man von draußen seinen Kerzenschein sah, begann für mich Weihnachten. FOTO: MARINA WEIGAND

Sabine Ludwig ist freie Journalistin in Würzburg. In der Kolumne „Würzburger Adventskalender“ erzählen Menschen aus Würzburg Anekdoten rund um Advent und Weihnachtsfest.

Tilman

Da haben wir den Salat. Die für heute geplante Eisbahn-Disco auf der neu eröffneten Eisbahn fällt aus. Weil Regen und Wind angesagt sind. Kann man verstehen. Mit dem Regenschirm in der Hand, wird's schwierig mit dem doppelten Rittberger, zumal, wenn noch der Wind bläst. Das ist natürlich Wasser auf die Mühlen der Kritiker, die sich eine überdachte Eisbahn gewünscht haben. Aber wer plant in Zeiten, in denen Regen so häufig ist wie Weihnachten, noch mit einem Dach?

Von **ERNST LAUTERBACH**

WÜRZBURG Eines der letzten unzugänglichen Fleckchen am altstadtseitigen Mainufer zwischen der Friedens- und der Löwenbrücke war bislang das kleine Gartengrundstück am Kranenkai nahe der Mainmühle. Rund 150 Quadratmeter groß, mit einer Mauer darum, einem historischen Pavillon und einem Walnussbaum darin, fristete es bislang ein kaum beachtetes Dasein.

Gastronom wollte das Grundstück als Biergarten nutzen

Bis zum Jahr 2013 war es verpachtet gewesen, seitdem hatte man in der Stadtverwaltung über die künftige Nutzung nachgedacht. Ein Gastronom wollte das Grundstück als Biergarten nutzen, doch der hatte dafür Investitionen von rund 140.000 Euro angesetzt, die er durch eine pachtfreie Zeit finanzieren wollte.

Doch der Hauptausschuss des Stadtrates war dem Anraten des damaligen Stadtbaurates Christian Baumgart gefolgt, der meinte, eine gastronomische Nutzung der kleinen Fläche sei wohl ohne Verzicht der Stadt auf Einnahmen aus der Pacht unwirtschaftlich. Außerdem gebe es schon genügend Kneipen, Biergärten und Restaurants auf der grünen Flaniermeile zwischen dem Alten Kranen und der Alten Mainbrücke, meinte Baumgart. Eine Nutzung ohne Konsumzwang erscheine daher richtiger.

Auch ein Vorschlag, dort eine Spielgelegenheit für Kinder einzurichten, stieß wegen der unmittelbaren Nähe des Mainufers auf Bedenken. Im Haushalt der Stadt wurden für das Jahr 2018 68.000 Euro für die Gestaltung des Grundstückes und die Sanierung des historischen Pavillons eingestellt. Aber nichts geschah. Im Umwelt- und Planungsaus-



Das Gartengrundstück unterhalb der Alten Mainbrücke: Die Fläche soll künftig als öffentliche Grünanlage genutzt werden.

FOTO: THOMAS OBERMEIER

schuss am vergangenen Dienstag stand nun ein Antrag der Grünen-Fraktion auf der Tagesordnung. Sie wünschten sich einen Bericht über den Stand der Planungen und den Übertrag der Haushaltsmittel aus 2018 in das Haushaltsjahr 2019.

Umweltreferent Wolfgang Kleiner informierte im Ausschuss, dass wegen der Vielzahl der Planungsleistungen in diesem Jahr – wie die Neugestaltung des Kardinal-Faulhaber-Platzes

–, das Gartenamt die Planungen zur Nutzbarmachung des Grundstückes habe zurückstellen müssen. „Leider hat auch die anhaltende Hitze des Sommers dem Walnussbaum stark geschadet“, so der Referent. Deswegen müsse der Baum gefällt werden. „Als Ersatz werden wir eine Magnolie pflanzen“, so Kleiner weiter.

Dessen ungeachtet hatte das Gartenamt bereits eine neue Entwurfs-skizze erstellt, die den Ausschuss-

unterlagen beigelegt war, die Kleiner erläuterte. Sie sieht zwei Öffnungen des Grundstückes vor, einmal zur Mainpromenade in Richtung Alter Kranen, einmal zur Straße am Mainkai hin. An die Mauer zur Straße kommen Sitzbänke, als Sturzsicherung zum Main wird ein Geländer montiert. An der Grundstücksgrenze zur unteren Mainmühle soll hinter einer Sitzbank eine üppige Fliederhecke wachsen. Die Magnolie kommt

in ein mit Stahlprofilen gefasstes Pflanzbeet in der Mitte des Grundstückes. Wie Kleiner erläuterte, soll die Umgestaltung bereits im Sommer kommenden Jahres abgeschlossen sein.

Nachdem Stadtkämmerer Robert Scheller erklärt hatte, dass die Übertragung der dafür angesetzten Haushaltsmittel ohnehin vorgesehen gewesen sei, stimmte der Ausschuss den Plänen bei fünf Gegenstimmen zu.

ANZEIGE

Zwei Hundewelpen über den Zaun geworfen

Mischlingshunde werden im Tierheim umsorgt

WÜRZBURG (gini) Nass, alleine und ohne Futter: Zwei etwa fünf Monate alte Mischlingswelpen wurden in der Nacht von Sonntag auf Montag über den Zaun des Tierheimes geworfen.

Die Kleinen, beides Mädchen, seien sehr verängstigt gewesen, berichtet Ehrenvorsitzende Elisabeth Haasmann dieser Redaktion gegenüber. Eines der Tiere sei im Hof neben den Gebäuden umhergeirrt, das andere habe unter einem Anhänger gehockt – es sei etwas später gefunden worden. In der Nacht hatte es stark geregnet. Tierpfleger Maxim Jochim berichtet von dem etwas mutigeren der beiden Hundemädchen: Es sei wohl vor Hunger aus seinem Versteck gekommen, als eine Mitarbeiterin am Morgen Futter für die wilden Katzen ins Freie brachte. Die Hunde wurden versorgt und umgehend vom Tierarzt behandelt, so Jochim weiter. Sie hatten Flöhe und

wiesen Demodex auf: Milben, die unbehandelt zu Haarausfall, Haarwurzelentzündung und Folgeinfektionen führen können. Jetzt werden sie aufgepöppelt, sagt der Tierpfleger. Vermittelt werden die beiden, „wenn es ihnen besser geht, sie müssen erst einmal gesund werden“.

Es handelt sich um einen blonden und einen schwarzen Hund mit braunen Abzeichen um Nase und Augen. Zur voraussichtlichen Größe schätzte der Tierarzt, die Hunde könnten kniehoch werden, so Jochim. Die Hunde werden voraussichtlich noch drei bis vier Wochen auf der Krankenstation bleiben müssen. „Inzwischen freuen sie sich, wenn ein Pfleger kommt“, so Jochim. Die Kleinen wurden entwurmt und werden bald geimpft. „Santa“ und „Sola“ haben die Tierpfleger die Hundemädchen genannt. Irgendwie passend zu Santa Claus.



Tierpfleger Maxim Jochim hält im Tierheim die Hundewelpen Santa und Solo im Arm. Unbekannte hatten die beiden Hunde über den Zaun geworfen. Laut Tierarzt sind die beiden etwa fünf Monate alt. FOTO: DANIEL PETER



Momente, die verbinden

10 Jahre TRABERT® Besser Hören in Würzburg Aktionswochen bis 31. Dezember 2018

Seit 10 Jahren helfen die Experten von TRABERT® Besser Hören auch in Würzburg Menschen mit Hörproblemen, und viele TRABERT® Kunden haben seitdem Lebensqualität zurückgewonnen – gutes Hören verbindet!

Feiern Sie mit uns in entspannter Atmosphäre bei Kaffee und Gebäck und erleben Sie neue Dimensionen rund um das Thema „Besser Hören“.

Profitieren auch Sie von den Vorteilen der TRABERT® Hörweltmethode mit dem beliebten lebenslangen Service-Sorglospaket*. Und wenn Sie sich während der Aktionswochen für eine Versorgung entscheiden, können Sie bis zum 31. Dezember 2018 bei Ihrem Hörgeräteeigenanteil 10 % sparen.

TRABERT®
BESSER HÖREN

10 JAHRE
10%
Aktionsbonus*
05.11.–31.12.18

97070 **WÜRZBURG** • THEATERSTR. 1–3 / BARBAROSSAPLATZ
TEL.: (09 31) 30 41 87 17 • MO.–FR. 9.00–18.00 UHR
www.trabert.info

* Alle lebenslangen Leistungen der TRABERT® Servicekarte beziehen sich auf das jeweils erworbene Hörgerät nach den aktuellen TRABERT® Garantie- und Sicherheitsleistungen. Das Sonderangebot von 10 % Nachlass auf den Eigenanteil von Hörsystemen ist auf das TRABERT® Institut in Würzburg begrenzt.

HM | 1810522851WH